

## Brüder und Schwestern in Christus

„Ich bin der gute Hirte“ Wer kennt nicht diese Darstellungen, Bilder von Jesus aus dem vorigen Jahrhundert:

ein langes fließendes Gewand, gewelltes Haar und den Hirtenstab in der Hand.

Es sind anrührende Bilder; wir würden sie heute kitschig nennen.

Damit tun wir aber den Künstlern Unrecht, denn diese Darstellungen passten in die Zeit, in der sie gemalt worden waren, sie sind und waren Ausdruck einer tiefen Frömmigkeit.

Das Hirten-Dasein in früheren Zeiten - es war ja überhaupt nicht wegzudenken - war kein wenig romantisch.

Vor der Landnahme des Volkes Israel, das in Nomadenstämmen lebte, bedeuteten Viehherden die Lebensgrundlage schlechthin.

Die Hirten waren für den Bestand und das Wachstum verantwortlich, sie schützten ihre Tiere vor Räufern und Raubtieren. Hirten spielten damals eine wichtige Rolle. Die Schafe kennen seine Stimme und folgen ihm. Es wurden auch Hilfskräfte eingestellt. Bei Jesus kamen diese Knechte aber nicht gut weg, denn er sagte, dass sie die Tiere bei Gefahr im Stich lassen

würden. Nur der Besitzer und ein echter Hirte beschütze die ihm anvertraute Herde. Wenn es sein muss mit seinem Leben.

Nicht jeder kann und muss sein Leben für die ihm anvertraute Herde hingeben. Jesus aber hat genau dies getan, wie wir erst zu Ostern hörten: Er gab sein Leben für uns. Und auch gerade für jene, die auf seine Stimme hören.

Wir Menschen! Wir müssten doch diese Stimme erkennen und ihr folgen wollen: Er ruft uns auf den sicheren Weg. Er führt uns zum Ziel, zum Vater. Jesus ist der gute Hirte.

Hirte sein heißt für andere leben, arbeiten, leiden. Hirte sein heißt dem Leben dienen, der Wahrheit und der Einheit.

Jesus ist das große Vorbild.

Aber da sind auch die anderen Schafe, die nicht aus und in diesem Stall sind, so sagt Jesus.

Es gibt ja so viele Menschen, die den guten Hirten Jesus nicht kennen, oder nicht erkennen können. Um sie sorgte sich Jesus damals schon.

Er wollte und will für alle das Heil. Und deshalb schickte er seine Brüder und Schwestern in alle Welt hinaus, um die frohe Botschaft von der Liebe Gottes verkünden zu lassen mit Hilfe des Hl. Geistes.

Jesus will, dass auch wir das tun. Du und Ich, die wir getauft sind. Wir, die wir bei Taufe und Firmung gesalbt wurden.

Wir sollen heute die Stimme Jesu sein.

Wir sollen allen Menschen die frohe Botschaft der Bibel erzählen und sie motivieren zu ihm zu stehen.

Wir sollen und dürfen im Namen Jesu, als Getaufte in seine Kirche einladen.

Wenn wir glaubwürdig sind und, wie Jesus den Menschen im Blick haben, dann wird auch die Einladung angenommen werden.

Dann werden wieder mehr Menschen unsere Gemeinschaft suchen. Dann werden wieder mehr Menschen ins Gotteshaus kommen.

Es liegt an unserem Engagement Jesus unsere Stimme zu geben und glaubwürdig zu leben.

Nun hat aber das Bild von Schafen für den heutigen emanzipierten Menschen einen unangenehmen Nebengeschmack.

Das Schaf steht für Geduld, es lässt sich vom Hütehund schubsen, bekommt die Richtung gewiesen. Das ist ja heute nicht mehr so ganz attraktiv oder?

Aber ist es denn wirklich so, dass wir keine Wegweiser mehr brauchen?

Ist das Chaos nicht doch oft Folge des Mangels an guten Hirten, die eine vernünftige Richtung aufzeigen?

Unübersichtlichkeit gerade auch in weltanschaulich-religiösen Dingen haben wir doch genug.

Deshalb sollten wir uns besonders bemühen die Stimme Jesu zu sein.

Wir sollten den Freunden, den Bekannten, ja allen Mitmenschen die frohe Botschaft der Bibel erzählen.

Sicher ist aber auch, dass es Zeiten gegeben hat, wo die Menschen kritiklos schlechten Führern gefolgt sind. Also dürfen Schafe nicht dumm sein, sonst rennen sie ins Verderben.

Es ist notwendig, dass möglichst viele, die eine richtige Stimme heraushören, Jesu Stimme eben. Dann ist es nicht dumm - ob in Kirche oder Politik, einem zu folgen, der eben auch der wahren Stimme folgt.

Dazu sollen wir ab heute Jesu Werkzeug sein.

Wenn alle Menschen guten Willens - gleich welcher Konfession und Nationalität - in einer Herde versammelt wären, das heißt zusammenarbeiten würden, dann hätten wir das Reich Gottes schon ein wenig näher.

Amen.